

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 24

Illustration: "Ich gange für feuf Minute zur Frau Heierli übere [...]"
Autor: Giebeler, Heinz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

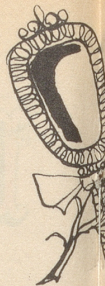
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DIE FRAU



Rössli-Rädl vorzüglich
nur im Hotel Rössli Flawil

Im Toggenburg

HOTEL KRONE
Ideal für Ferien
eigener Forellenbach
LICHTENSTEIG
PAUL ERB-MULLIS, KÜCHENCHEF



kennen ihn –

den **Just** Berater

stets korrekt, höflich und
hilfsbereit.

Just Depots für telefonische Be-
stellung an allen grossen Plätzen.
Da die Nachfrage ständig zunimmt,
suchen wir noch tüchtige vertrau-
enswürdige Just-Berater.

Ulrich Jüstrich, Just, in Walzenhausen
im schön gelegenen Ferien- und
Bade-Kurort der Ostschweiz

13

«Stadthof» Luzern

Kenner sind unsere ständigen Gäste

Parkplatz

Prop. F. Annoni

«Wie hat sie das bloß fertiggebracht?»
«Hier ist das Geheimnis ihrer beständigen
Ehe mit einem Mann, der um einiges schwie-
riger zu behandeln gewesen sein dürfte als
beispielsweise meine Wenigkeit. Hör gut zu,
vielleicht kannst du etwas lernen! Lauren
Bacall sagt: Eine Frau muß nur vermeiden,
jemals ihrem Mann gegenüber diese fünf
Sätze zu sagen:

1. Ja, aber ...
2. Guten Morgen, wie fühlst du dich heute?
3. Was meinst du dazu, wenn heute das
Wohnzimmer gründlich aufgeräumt wird?
4. Glaubst du nicht auch, daß du dich für
heute genug amüsiert hast?
5. Du bist im Irrtum.»

Eine Weile blieb es nach der Verlesung dieses
offensichtlich sehr erfolgreichen Eherezpts
andächtig und nachdenklich still, dann be-
gann Renate: «Ja, aber ...»

«Ein hoffnungsloser Fall», seufzte Peter kopf-
schüttelnd. «Nun mußt du mich nur noch
fragen, ob ich mich für heute genug amüsiert
habe.»

«Da bist du aber böß im Irrtum», winkte
Renate ab. H. K. S.

Ideen haben – oder wie wäre es, wenn ...

Ideen haben gehört für manche Leute zum
Beruf. Ich bewundere sie.

Wenn ich zum Beispiel, sagen wir, in einer
Ideenfirma von 8–12 und 2–6 angestellt
wäre, hinter einem Pult säße und verpflich-
tet wäre, Ideen zu haben – mir würde am
ersten Tag gekündigt. Ideen sind bei mir,
wie bei gewöhnlichen Sterblichen dies nor-

malerweise der Fall ist, fakultativ, und kom-
men keinesfalls auf einem Bürostuhl.

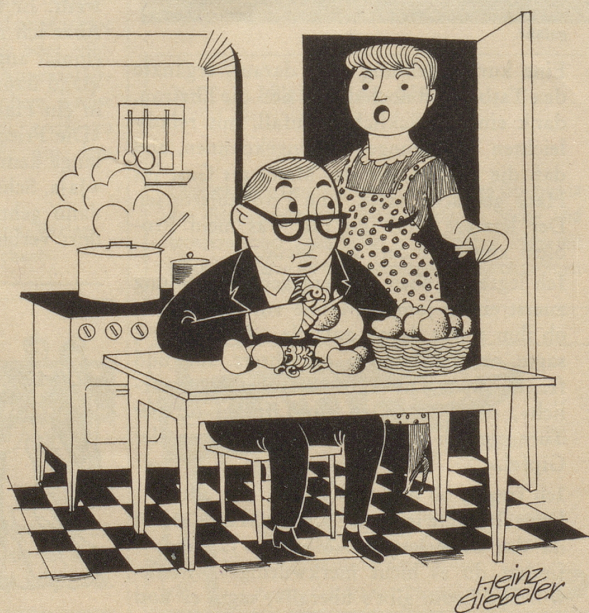
Höchstens in der Badewanne, in einem
Schaumbad vorzugsweise, wenn ich liebevoll
Schaumberge auf die Knie türme. Da kommt
vielleicht einmal so ein Ideechen angeflogen
und setzt sich zuoberst auf den Schaumgipfel.
Dann pflegt es samt dem luftigen Gebilde
ins Badewasser zu stürzen, und wer darin
schon je nach einer vertrackt-glitschigen
Seife gesucht hat, den kann es nicht wun-
dern, daß die Idee oft verloren geht.

Letzthin habe ich aber doch eine aus jenem
Trüben gefischt. Wie wäre es, wenn – so
sagte ich mir ernsthaft – wie wäre es,
wenn ...

die Reklame nicht mehr und mehr in eine
Bauernfängerei ausartete?

Da kommen doch Gutscheine ins Haus –
farbige, verlockende Zettelchen, und darauf
heißt's wahrhaftig, daß ich 50 Rappen da,
30 Rappen dort, hier gar einen Franken er-
halte! Was anderes tut der normale Mensch,
als erschüttert und dankbar die Hand hin-
halten, um zu sagen, her mit den Moneten?
Aber wenn du die Sache näher anschaust,
merkst du, daß sie die Moneten von dir
wollen. Da habe ich zum Beispiel zwei Pa-
kete Waschmittel zu kaufen, und vom drit-
ten wird mir ein Viertel geschenkt. Oder ein
ganz bestimmtes Speisefett. Oder eine Suppe,
oder was weiß ich was. Nie klingeln die
Fünfigerli und Zwanzigerli direkt in den
Briefkasten ...

Und was wird da eins gedrudelt (das war
übrigens eine sauglatte Idee) und gerätselt,
angekreuzelt und gesammelt, wettbewerbt ..
bewettwerbt ... wettbeworben .. gewettbe-
werbt ... (?) Nun ja, in Gottesnamen und



«Ich gange für feuf Minute
zur Frau Heierli übere,
lueg mr e Halbschtund
zur Suppe!»

Heinz Diebeler